Aus der Stadt Halle

Haarschneiden wird eine Lust!

Bisher war's eine schwere Geduldsprobe, wenn man seinen kleinen Sprößling oder sein Töchterchen dem Friseur zum Haarschneiden überlieferte. Da rutschte so'n kleiner Bengel auf dem Sessel hin und her, hielt trotz aller Mahnungen nicht still oder quäkte wohl gar los, wenn mal ein Härchen ihm ins Auge fiel. Meist ging die Prozedur nicht ohne einige Püffe des Herrn Vaters oder der Frau Mutter ab. Von jetzt an wird das Haarschneiden der Kinder eine Lust sein.

Amerika, das Land der Bubiköpfe, hat das Problem glänzend gelöst. Es hat Haarschneidesühle erfunden in Form von Holzpferden, Schwänen, Schweinen oder ähnlichen Reittieren. Da sitzt dann der Prinz stolz darauf, gibt dem Reittier die Sporen, und der Herr Friseur kann an dem kühn erhobenen Haupte seine Künste üben.

Es stellt unserem hallischen Friseurgewerbe ein glänzendes Zeugnis aus, daß es sich bereits diese größte Errungenschaft der Neuzeit zu eigen gemacht hat. Gestern sahen wir zum ersten Male den neuen Haarschneidestuhl im Betrieb. Es herrschte eitel Freude und Sonnenschein. Der vierjährige junge Herr saß auf dem Gaul, hielt wohlgefällig die Zügel und stieß dem edlen Roß die Absätze in die Holzweichteile.

Und der Friseur fing derweile mit seiner Schere fürwitzige Haarlocken. Hotte hüh, Hotte hüh machte der junge Kunde und schnipp-schnapp der eifrige Friseur mit der Schere.

Könnte man doch überall im Leben die Gemütsstimmung so nett verbessern wie durch diese Einrichtung im Friseurladen. O.

Pfingstfahrt in die Ostlande.

Eine Pfingstfahrt in die deutschen Ostlande, nach Königsberg und Marienburg, unternimmt der Deutsche Ostbund vom Mittwoch, dem 26. Mai bis zum Sonntag, dem 30. Mai, die nicht nur eine an Genüssen reiche, ins altehrwürdige deutsche Ost- und Ordensland führende Wallfahrt, sondern auch eine eindrucksvolle Kundgebung für die bedrohten deutschen Ostgebiete werden wird.

Die Abfahrt erfolgt am Mittwoch, dem 26. Mai, abends von Berlin aus mit Sonderzügen nach Königsberg, wo am nächsten Morgen unter sachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten der geschichtlich so überaus interessanten Stadt besichtigt werden. Die Bundestagung am Nachmittag bringt eine Reihe lehrreicher Vorträge berufener Persönlichkeiten. Abends versammeln sich die Teilnehmer zu einer würdigen Feierstunde in der Schloßkirche zu Königsberg. Die Kundgebung soll ein Protest gegen das Mißgebilde des Weichselkorridors darstellen und einen Nachruf an die Brüder und Schwestern jenseits der Grenze erschallen lassen, auszuharren und versichert zu sein der Treue der Volksgenossen im Reiche. Am Abend findet in der Stadthalle ein Begrüßungsabend der Stadt Königsberg mit einem Vortrag ihres Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer über die Bedeutung der Stadt in wirtschaftlicher und handelspolitischer Beziehung statt.

Am Sonnabend, morgens erfolgt die Abreise nach Marienburg. Die Tage in Marienburg werden deswegen ganz besonders reich sein an unvergeßlichen Eindrücken, weil gleichzeitig diese Ordensstadt ihr 650jähriges Jubiläum feiert.

Die Fahrt im Extrazug von Berlin bis Königsberg und zurück über Marienburg kostet nur etwa 27 Mark. Für billige Unterkunft und evtl. Freiquartiere ist in hinreichender Weise gesorgt. Weitere Auskunft gibt die Ortsgruppe Halle des Deutschen Ostbundes in ihren Beratungsstunden, Donnerstags, abends 8 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße, oder die Bundesleitung.

Der Unfug unbestellt zugesandter Ware.

Manche unliebsamen Gebräuche der Vorkriegszeit bürgern sich allmählich wieder ein. Zu ihnen gehört die Zusendung von Waren ohne Bestellung. Eine Verpflichtung zur Annahme, zum Behalten und zum Bezahlen derartiger Sendungen besteht nicht. Selbst wenn Rückporto beigefügt ist oder der Absender sich zur Tragung der Rücksendungskosten bereit erklärt hat, braucht nichts unternommen zu werden. Desgleichen besteht keinerlei Pflicht, diese Ware im eigenen Heim aufzubewahren. Sie kann gegebenenfalls einem Spediteur oder Lagerhalter zur Aufbewahrung auf Kosten des Absenders übergeben werden. Nicht erforderlich ist auch, dem Absender mitzuteilen, daß man die Ware nicht zu erwerben wünsche, selbst wenn jener in einem Anschreiben erklärt haben sollte, der übersandte Posten gelte als angenommen, falls nicht binnen bestimmter Frist Rücksendung erfolgt. Hier gilt Stillschweigen nicht als Zustimmung.

Wünsche und Zusagen.

Aus dem Haushaltsausschuß + Ueberfüllung des Stadtbades + Das Freibad für den Norden + Besseres Pflaster + Milderung der Staubplage Neue Bedürfnisanstalten.

Eine Fülle von Fragen, die für die Bürgerschaft Interesse haben, kam gestern in der Haushaltsausschußsitzung zur Sprache.

Beim Etat des Hochbauamts wurde von der Linken der Antrag gestellt, Mittel für Errichtung eines Krankenhauses vorzusehen, zunächst 20 000 Mark für Ausarbeitung des Projektes. Zur Begründung sagten die Antragsteller, es sei der Ortskrankenkasse oft nicht möglich, ihre Kranken in Halle unterzubringen. Der Magistrat entgegnete, daß die stärkere Inanspruchnahme der Krankenhäuser heutzutage zum Teil eine

Begleiterscheinung der Wohnungsnot

sei, die oft nicht zulasse, Kranke in ihren Wohnungen zu behandeln. Wir besäßen in Halle eine Anzahl größere Krankenhäuser und dazu die Klinik. Eine für normale Zeiten ausreichende Anzahl Betten habe sich die Stadt gesichert, die ja durchaus die Verpflichtung anerkenne, für die Unterbringung der Kranken zu sorgen. Wolle man jetzt ein Krankenhaus errichten, das gewaltige Kosten erfordere, so bestehe die Gefahr, daß es bei Beseitigung der Wohnungsnot nicht genügend belegt sei. Der Ausschuß lehnte schließlich den Antrag ab.

*

Dagegen fand ein anderer Antrag, drei neue Bedürfnisanstalten, u. a. auf dem Kannischen Platz und dem Riebeckplatz, zu errichten, Zustimmung. Der Antrag ist schon recht alt; immer haben sich, zumal was die verlangte Bedürfnisanstalt am Riebeckplatz anlangt, so große Schwierigkeiten ergeben, daß die Sache heute noch ein ungelöstes Problem ist. Hoffentlich läßt sich das Projekt endlich verwirklichen; denn die Mißstände auf diesem Gebiet sind arg.

*

Beim Bäderetat wurde über die Ueberfüllung unseres Stadtbades geklagt. Der Magistrat erkannte an, daß das Stadtbad für die Bedürfnisse nicht mehr ausreiche. Die Errichtung des Stadtbades sei seinerzeit in manchen Kreisen hartnäckig bekämpft mit dem Hinweise, die Benutzung würde sehr gering sein. Diese Auffassung ist durch die Entwicklung gründlich widerlegt. Wir müssen sogar in absehbarer Zeit

ein zweites Stadtbad

errichten. 44 000 Mark seien im vorjährigen, 42 000 Mark im diesjährigen Etat dafür vorgesehen, um nach und nach Mittel zu sammeln.

Selbstverständlich wurde auch der alte noch immer unerfüllte Wunsch wieder laut,

im Norden ein Flußbad

zu haben. Der Magistrat erklärte, man habe noch immer keinen geeigneten Platz gefunden. Der als ideal erkannte Platz, der Forstwerder in Trotha, sei leider fiskalischer Besitz. Es schweben zwar Verhandlungen mit dem Domänenfiskus, aber sie seien zeitraubend und schwierig.

Beim Etat der Tiefbauverwaltung wurde der schlechte Zustand unseres Pflasters bemängelt. Obwohl fast die dreifache Summe gegenüber dem Vorjahr dafür eingesetzt ist, wünschte man, daß hier mehr geschähe. Vor allem sei die

Umpflasterung des Marktplatzes

dringend not. Der Dezernent gab eine befriedigende Zusage. Ferner wandte man sich gegen die ewige Buddelei. Die einzelnen Ressorts sollen sich miteinander verständigen, wenn Straßen aufgerissen werden: Gaswerk, Elektrizitätswerk, Reichspost usw. Der Dezernent versprach, das künftig das Tiefbauamt als Zentralstelle für Pflasterarbeiten gelten solle. Nur mit Kenntnis und Genehmigung des Tiefbauamts darf künftig das Pflaster aufgerissen werden.

*

Ueber die Staubbildung auf den Schulhöfen kamen Beschwerden. Der Magistrat sagte zu, dort

Versuche mit Chlormagnesiumlauge

zu machen, um den Staub zu binden. Durch bituminöse Behandlung der Straßenoberflächen hoffe man überhaupt, die Staubplage in den Straßen mildern zu können.

*

Interessant waren die Ausführungen, die Oberbürgermeister Dr. Rive zur Frage der Wohnungsnot machte. Er kam dabei auf die merkwürdige Haltung zu sprechen, die das Wohlfahrtsministerium gegenüber der Errichtung einer Stadtschaft für unsere Provinz eingenommen hat. Schon Februar 1924 wurde beim Minister die Genehmigung nachgesucht; aber es erfolgte keine Antwort. Schließlich wurde die Bedürfnisfrage aufgeworfen und komplizierte Fragebogen gelangten an die Gemeinde, deren Beantwortung in allen Punkten kaum möglich war. Ein volles Jahr verstrich dadurch ungenutzt für den Wohnungsbau. Der neue Provinziallandtag beschloß wiederum die Errichtung einer Stadtschaft. Oberbürgermeister Dr. Rive wurde selbst im Wohlfahrtsministerium vorstellig; aber auch das war erfolglos. Der Minister ließ sich das Material nochmals schriftlich zustellen. Eine weitere Sitzung der betreffenden Ausschüsse über Hauszinssteuerfragen hatte kein Ergebnis, da der Ministervertreter fernblieb. Jetzt scheine ja nun endlich die Hoffnung zu bestehen, daß die Stadtschaftsangelegenheit noch günstig gelöst wird. Leider aber ist dadurch ein zweites Baujahr wieder so ziemlich verloren. Vielleicht lasse sich ein Teil davon noch retten, vorausgesetzt, daß das Ministerium in nächster Zeit einen günstigen Bescheid erteile.

Im Ausschuß herrschte über diese Haltung des Wohlfahrtsministerium berechtigter Unmut.

Gewitter.

Gestern nachmittag, gegen 4 Uhr, verdunkelte sich plötzlich der Himmel. Und dann folgten rasch aufeinander ein paar schwere Donnerschläge. Ein kurzer Gewitterregen ging hernieder, der für die Aecker und Gärten recht erwünscht war.

In unseren Anlagen fällte der Blitz mehrere Bäume. So schlug er am Lettiner Weg in eine Esche ein, die er vollständig zerschmetterte und quer über die Straße warf. Die Feuerwehr mußte das Verkehrshindernis beseitigen.

Kraftwagen und Straßenbahnhaltestellen.

Manche Chauffeure lassen immer noch die Polizeiverordnung außer Acht, die ausdrücklich vorschreibt, daß Kraftfahrzeuge an den Haltestellen der Straßenbahn, wenn gerade dort ein Straßenbahnwagen steht, ihr Fahrzeug zu bremsen haben.

Der Chauffeur Karl Graf war am 15. Januar an der Ecke der Magdeburger und Halberstädter Straße, als Fahrgäste aussteigen, an dem Straßenbahnwagen vorbeigelaufen und hätte um Haaresbreite einen hiesigen Kaufmann, der selbst Automobil fährt, umgerissen. Der Kaufmann erstattete Anzeige.

Das Gericht sah die Sache sehr milde an und erkannte auf 15 Mark Geldstrafe.

Eifrige Sparer.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im April 1926 1 077 335 RM. eingezahlt, und 569 134 RM. abgehoben, 894 neue Sparbücher ausgefertigt und 87 geschlossen. Der Gesamtieinlagenbestand hat sich hiernach im letzten Monat um 508 201 RM. erhöht und beträgt jetzt 7 071 148 RM.

Das Denkmal der Kriegsgefangenen.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Halle, weiht am Sonntag, 9. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof ein Ehrenmal zum Gedächtnis der in Gefangenschaft verstorbenen Kameraden ein. Sie hofft durch Errichtung dieser Gedächtnisstätte den Hinterbliebenen einen Platz geschaffen zu haben, wo sie still ihrer Lieben gedenken können.

Ehrenpflicht aller ehemaligen Kriegsgefangenen ist es, an dieser Feier teilzunehmen.

Rechtzeitig entdeckter Schornsteinbrand.

In einem Grundstück in der Franckestraße war gestern abend gegen ½10 Uhr ein Küchenschornstein in Brand geraten. Ein Wächter der Halleschen Wach- und Schließgesellschaft, der um diese Zeit seine Revision dort ausführte, entdeckte die Gefahr und alarmierte sofort die Feuerwehr. Sie erschien in 5 Minuten und löschte den Brand in einer knappen Stunde.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

In der Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes gab die Vorsitzende, Frau Gisecke, einen Bericht über die Vorträge des vergangenen Jahres, in denen soziale, kirchliche und künstlerische Fragen, besonders auch Frauenberufsfragen, erörtert wurden. Nach dem Kassenbericht, den Frau Justizrat Dr. Zentsch erstattete, folgten die Arbeitsberichte der praktisch arbeitenden Kommissionen.

Frau P. Fritze berichtete über die Hauspflege, die mit 1118 ganzen, 240 halben Pflegetagen und 112 Nachtwachen 78 Familien dienen konnte, Frl. v. Trebra über die Mittelstandsnähstube, die Damen aus dem Mittelstand Gelegenheit gibt, mit Anspannung der eigenen Kräfte sich entweder ganz zu erhalten oder die kargen Rentenbezüge zu erhöhen. Die Mittelstandsnähstube konnte mit Mitteln aus dem Wohlfahrtsministerium neu ausgebaut werden, sie bittet weitere Kreise, ihr Aufträge für Handarbeiten (Wäsche und Schürzen nähen, Kinderkleidung, Kunsthandarbeiten und Ausbesserungsarbeiten) zu übertragen. Annahme ist Dienstags von 2—5 Martinsberg 21. Ueber Fürsorgearbeit an jungen Mädchen berichtete Frau Gisecke. Eine Berufsarbeiterin nimmt sich gefährdeter Mädchen an, besucht sie im Krankenhaus und leitet das Abendheim, in dem alleinstehende junge Mädchen ihre freien Abendstunden verbringen.

Ein Konzert, das am Dienstag, 11. Mai, Frau Schmidt-Haym leiten will, mit Frauenchören, gemischten Chor und Sologesängen von Frau Elfriede Hirte und Dr. Viol soll diese Arbeit finanzieren helfen. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund bittet um Teilnahme an diesem Konzert.

Frl. Dr. Wagner vom Ev. Elternbund für die Prov. Sachsen sprach dann noch in der Jahresversammlung von den bevorstehenden Elternbeiratswahlen und forderte alle Frauen zur Beteiligung an den Vorarbeiten auf. Frau Gisecke schloß mit dem Hinweis, daß das neue Geschäftsjahr das 25. sei und alle Mitglieder zu besonders ernstem Kampf mit der deutschen Not stelle.

Der Fremdenverkehr im April.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im April 1926 4946 männliche und 1083 weibliche, zusammen 6029 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 214 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 196 männliche und 18 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im April 1925 waren es 5579 männliche und 1093 weibliche, zusammen 6672 Fremde, im April 1914 7469 männliche und 1051 weibliche, zusammen 8520 Fremde.

Konzert des Männergesangvereins 1911.

Durch den Dirigentenwechsel wurde der Abend für den aufstrebenden Verein zu einer Schicksalsstunde. Handelte es sich hier auch gerade nicht um „Sein oder Nichtsein", so bewegte doch alle Sangesbrüder die Frage: Wird es unter der musikalischen Leitung des neuen Chormeisters aufwärts gehen, dem Ziele zu, das sich der Chor unter Holm Nickol gesteckt hatte?

Der kritische Beobachter gewann den Eindruck, daß man sich unter dem neuen Regime ganz gewiß nicht abwärts bewegen wird. Ob ihm freilich ein weiterer Aufstieg beschieden sein wird? Die Antwort darauf möchte ich heute noch nicht ohne weiteres geben. Wohltuend berührt die Art der musikalischen Zeichengebung. Rudolf Siebenbrodt versteht es, seine Auffassung auf die Ausführenden zu übertragen. Die Lieder, die allerdings nicht alle den Reiz der Neuheit im Rahmen der Konzerte der 1911er hatten, waren trefflich einstudiert. Es klappte alles. In Zukunft muß es sich der neue Chorleiter angelegen sein lassen, in der Auswahl der Gesänge noch vorsichtiger zu sein und seine Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen, deutlicher zu zeigen. Selten nur wird ein Komponist alle Vortragsbezeichnungen in einer Partitur angeben. Das Lebte, das Unausdrückbare, bleibt immer dem Dirigenten überlassen, der dem Liede ein eignes Gesicht verleihen muß. In dieser Hinsicht wird der Chorleiter noch mehr sein Inneres offenbaren müssen.. Vielversprechende Leistungen waren gestern Schubert „Die Nacht" und R. Schumann bekanntes und berühmtes „Ritornell". Der Chor befand sich in der besten stimmlichen Verfassung. Wünschenswert wäre es, wenn der erste Baß noch etwas geschlifften und klanglich verfeinert würde. Im „Morgengebet" (K. F. Zöllner) waren die ersten Tenöre noch nicht ganz auf der Höhe; sie zeigten eine leichte Neigung zu detonieren. Im weiteren Verlauf des Konzerts verlor sich das jedoch bald.

Das Bohnhardt-Quartett steuerte Schuberts D-Moll-Streichquartett bei, das in dem großen Saale leider nicht überall zur Geltung kam. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, ein Quartett von Haydn zu wählen. Die Käßmaversche Bearbeitung von Volksliedern paßte nicht in den Rahmen der Vorträge. Martin Frey.

Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältigste Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muß reinigende und keimzerstörende Kraft besitzen. Berufene Ärzte und Fachleute bestätigen die großen Vorzüge der Zahncreme Mouson. Sie säubert die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluß schädlicher Substanzen, festigt das Zahnfleisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0.50 und Mark 0.80.

ZAHNCREME MOUSON

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260508021/fragment/page=0001

Turmblasen.

Wie uns der Evang.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 9.—15. Mai folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: O selig Haus, wo man dich aufgenommen. Montag: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. Dienstag: Der lieben Sonne Licht und Pracht. Mittwoch: Mir nach, spricht Christus, unser Held. Donnerstag: Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ. Freitag: Nun lob, mein Seel, den Herren. Sonnabend: Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Unveränderte Teuerungsziffern.

Die Halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande vom 5. Mai 1926 gegenüber der Vorpoche unverändert. (Gesamtindeg 1,32.)

Sprung aus den Fenster.

In der Trunkenheit sprang gestern Abend in der Bergstraße ein junger Mann aus dem ersten Stock eines Hauses auf die Straße. Mit dem Krankenwagen brachte man ihn in die Klinik. Dort wurde ein Knöchelbruch und eine Kniegelenkverstauchung festgestellt.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das am Donnerstag über Westdeutschland gelegene Tief, das uns im Laufe des Tages und der Nacht Niederschläge gebracht hat, ist nach Südosten abgerückt. Nach dem vorübergehenden Druckanstieg, der uns eine kurze Aufklärung brinzt, wird uns ein neues atlantisches Tief in seinen Bereich ziehen und wiederum Regenfälle mit sich bringen Die Witterung wird fortdauernd kühl bleiben.

Voraussage für Sonnabend: Nach vorübergehender Aufheiterung erneut Trübung mit Niederschlägen. Fortdauernd kühl.

Hallischer Witterungsbericht. 6.5 9 Uhr abends. 7,5 7 Uhr morgens Barometer auf Meereshöhe 749 749.2. Thermometer C 8.5. 5.9. Rel. Feuchtigkeit 63% 61%. Wind NW 1 NNW 2. Maximum der Temperatur am 6.5. 14.8C Minimum in der Nacht vom 6 4. zum 7.5.: 4.8C. Niederschläge am 7.5. 7 Uhr morgens 1.8 mm.

C. T.-Lichtspiele „Riebeckplatz".

Es ist ein lustiges Völkchen, die Leipziger Seidel-Sängerschar, die allabendlich stürmische Heiterkeit hervorzuzaubern versteht. An Vielseitigkeit: lassen die Sänger nichts zu wünschen übrig. Humoristische Wechselgesänge werden von Solovorträgen abgelöst. Als Komiker, als Damenimitator, in Quartettgesängen usw. wissen sich die Leipziger stets reichen Beifall zu sichern. Den Gipfel der Komik stellt aber eine Original-Burleske „Theodor, du röchelst noch?" dar. Jedenfalls vergehen bei den vielseitigen Darbietungen der Seidel-Sänger die Stunden wie im Fluge und von der Beliebtheit der Sänger in Halle spricht ein allabendlich überfülltes Theater. — Den Filmteil bestreitet ein origineller Filmschlager: „Ben Atiba hat gelogen", bei dem der nie lachende Buster Keaton unübertrefflich in der Hauptrolle mimt. — In den C. T.-Lichtspielen, Große Ulrichstraße, sind des Riesenerfolges wegen „Die Wiskottens" verlängert worden. Ein reichhaltiges Beiprogramm beschließt hier den Spielplan.

Eine Radfahrerin unter dem Auto. Gestern nachmittag wurde in der Geiststraße eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und geriet hierbei mit ihrem Fahrrad unter die Vorderräder des Kraftwagens. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen an beiden Beinen und Kopf und wurde in das nächste Haus gebracht, wo sie durch einen hinzugezogenen Arzt verbunden wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Tödlicher Ausgang. Vor einigen Tagen war der Schäfer August Schellmann aus Gatterstedt mit einem Kugelschuß im Kopf schwer verwundet in die Klinik eingeliefert. Der 23 Jahre alte Mann hatte Selbstmord versucht, als sein Hund auf dem Rittergut Gatterstedt 25 Schafe erwürgt hatte. Gestern ist der junge Schäfer seiner Verletzung erlegen.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Am heutigen Freitag, 8 Uhr, „Zurück zu Methusalem". Sonnabend, 8 Uhr, „Heimliche Brautfahrt". Sonntag, vormittags 11½ Uhr, „Morgenfeier für Hans Pfitzner". Abends 7½ Uhr „Mascottchen". — Um weiteren Irrtümern vorzubeugen, geben wir nochmals bekannt, daß in Zukunft alle Vorstellungen am Sonntagabend wieder um 7½ Uhr beginnen, um auswärtigen Besuchern die Möglichkeit zu geben, alle Zugverbindungen rechtzeitig zu erreichen.

Morgenfeier. Am Sonntag, 9. Mai, findet im Stadttheater die letzte Morgenfeier statt, die anläßlich der bevorstehenden „Palestrina"-aufführung im Zeichen Hans Pfitzners stehen wird. Den einleitenden Vortrag hält Professor Hermann von Waltershausen (München).

Im Thaliatheater geht am kommenden Sonntag das bekannte Lustspiel „Großstadtluft" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, neu einstudiert, in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Düsler, Grether, Heller, Wagner. Die Herren Genschow, Haller, Klausch, Naupach, Scheu, Weber. Spielleitung Elsa Fischer-Müller.

Volkshochschule. Herr Studienrat Dr. Mund beginnt seine Vorträge erst am Freitag, 14. Mai. Wir weisen auf die am Sonntag, 16. Mai, stattfindende Besichtigung des Provinzial-Obstgartens zu Diemitz hin. Vortrag und Führung: Herr Gartenmeister Helmann. Treffpunkt vorm. 10 Uhr am Straßenbahndepot, Ecke Berliner- u. Dessauer Straße.

Weihe der Kinderklinik.

Statt 20 künftig 82 Betten. — Eine Dankadresse an den Oberbürgermeister. — Errichtung einer aeronautisch-meteorologischen Station an der Universität Halle.

Eine große Lücke klaffte bisher in dem sonst so vollendeten Bau der medizinischen Fakultät unserer hallischen Musenstadt: es fehlte eine regelrechte Kinderklinik. Wohl verfügte man über eine vorzügliche Kinder-Poliklinik, ja auch eine Kinderklinik war dem Namen nach vorhanden, aber mit nur 20 Betten hatte sie kaum Anspruch darauf sich Klinik zu nennen. Und als das Erfordernis der Zeit immer dringender wurde, fanden sich freundliche Helfer, so die Stadtbehörde, die gern Mittel hergab. 1925 begann man Spenden zu sammeln, im Frühjahr 1926 war das Werk, das die Bettenzahl von 20 auf 82 erhöhte, fast vollendet. Gestern vormittag wurde es geweiht und sofort seiner Bestimmung übergeben.

*

Im Hörsaal der Kinderpoliklinik fand sich um 11 Uhr zu dem Festakt ein kleiner, erlesener Kreis ein. Die Spitzen der Universität, der derzeitige Rektor, Seine Magnificenz Prof. Dr. Fleischmann, der Universitätskurator Dr. Sommer, die Dekane sämtlicher Fakultäten, fast vollzählig die führenden Dozenten der Medizinischen Abteilungen usw. Als Vertreter der Stadt waren Oberbürgermeister Dr. Rive und Stadtmedizinalrat Dr. Schnell erschienen. Sodann Vertreter einiger gemeinnütziger Vereine, Vertreter der Presse, Beamte der Universitätsbehörden u. a. m.

In seinen Begrüßungsworten wies der Universitätskurator Dr. Sommer darauf hin, daß die kleine Feier anklingen und ausklingen soll mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für all die wertkätige Hilfe, die den Festtag überhaupt ermöglicht hat. Leider sei der angekündigte Vertreter des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am Erscheinen verhindert worden und ihm sei darum von Regierungswegen der Auftrag zuteil geworden, die Anerkennung der Regierung auszusprechen, dafür, daß man es fertig gebracht habe,

ohne kaatliche Mittel

rund 60 neue Klinikbetten zu schaffen, allein durch opferfreudige Männer der Stadt Halle. Dann gab der Universitätskurator einen Rückblick über die Entstehung des bisherigen Säuglingspavillons. 1906 wurde als erste Unterlage für die sich von der inneren Medizin abzweigende Kinderheilkunde die Kinderpoliklinik geschaffen und im Jahre 1911 konnte mit Hilfe dreier hochherziger Gedgeber (Geheimrat Lehmann, Geheimrat Stedner und Kommerzienrat Dehne) der Säuglingspavillon mit 19 Betten gebaut werden. Der Magistrat der Stadt Halle sprach damals eine Belegungsgarantie aus und mietete den Hauptteil des Erdgeschosses als städtische Säuglingsstuhe ab. Auf Betreiben des Kurators Meyer wurden 1924 in den Staatshaushalt Geldmittel eingestellt, um an den Säuglingsheimbau in drei Geschossen einen Querflügel anzubauen, der eine große moderne Kinderpoliklinik und eine neue Infektionsabteilung von 22 Betten vorsieht. D. Fortgang von Prof. Stoelzner an die kleinere Universität Greifswald und von dort nach Königsberg beleuchtete Ende 1924 kraß den mangelhaften Ausbau der bestehenden Kinderklinik. Neue Mittel vom Staat waren nicht zu erwarten, neubauen konnte man auch nicht, da man heute beim Kliniksbau mit 8—10 000 Mark Baukosten je Bett rechnen muß — für die Kinderklinik also die Hälfte, so daß doch bei 60 Betten 240 000 Mark aufzubringen wären — folglich blieb nur ein Ausweg und der hieß „aufstocken". Die Kosten für dieses Aufstocken auf den bestehenden Säuglingspavillon und einige andere Umbauten betrugen rund 90 000 Mark, die in kürzester Zeit aufgebracht waren. 30 000 Mark gab der Magistrat der Stadt Halle unter späterer Neuzuführung von weiteren 10 000 Mark. 10 000 Mark gab die Gesellschaft der Freunde der Universität, größere Summen stellten Geheimrat Stedner, Kommerzienrat Dehne, Gen.-Dir. Zell, eine große Anzahl privater Freunde der Universität, Geschäftsfreunde usw. zur Verfügung.

In herzlichen Worten dankte nun der Universitätskurator allen Spendern. Dann übergab er die neue Kinderklinik zu getreuen Händen, dem Direktor Professor Dr. Goebel mit dem Wunsche einer erfolgreichen Arbeit im Dienste der Pflege unserer erkrankten Kinder und im Dienste der wissenschaftlichen Fortentwicklung der Kinderheilkunde.

Als derzeitiger Rektor der Universität begrüßte Prof. Dr. Fleischmann, geschmückt mit der goldenen Amtskette, die Einrichtung dieses Baues in die Zahl der Universitätsinstitute. Dank gebühre der Stadtverwaltung, daß sie im letzten Jahrzehnt öfter Summen der Universität zur Verfügung gestellt und damit die Zusammengehörigkeit von Stadt und Universität betont habe. Eins sei die Universität mit der Stadt, denn gemeinsam werde beider Name in die Welt hinausgetragen. Dank gelte auch dem Staat und hier vor allem dem Kurator Dr. Sommer für seine aufopfernde Tätigkeit. Seine Magnificenz übernahm dann die Kinderklinik als kostbares Glied in der Gesamtheit der Universitätseinrichtung und als Glied besonders berufen, sozial zu wirken und übergab das Werk der medizinischen Fakultät als Lehr- und Lernstätte, als Heil- und Heimstätte.

Als Dekan der Medizinischen Fakultät schloß sich Professor Goebel dem Dank an die Regierung und an die vielen Spender an. Er gab seiner Freude über die endliche Erstehung einer vollgültigen Kinderklinik Ausdruck und gedachte vor allem dankbar des guten Wirkens des Magistrats von Halle und seines Oberbürgermeisters Dr. Rive durch

Ueberreichung einer Adresse

Der Direktor der Kinderklinik, Prof. Goebel, sprach dem Universitätskurator Dr. Sommer Dank aus. Er pries das Verdienst der Schwestern- und Aerztschaft, die die Zeit des Interims mit Geduld und Humor ertragen hätte. Auch jetzt, wo über 60 Betten zur Verfügung ständen, sei die Kinderstation noch zu klein, aber sie sei wenigstens da und noch dazu in der überaus kurzen Zeit von 12 Monaten geschaffen worden. Ein Ueberblick galt dann den Anfängen der Kinderheilkunde überhaupt. Jetzt gebe es überall genügend Säuglings- und Kinderabteilungen in guter Verfassung, aber nicht den ausgezeichneten Apparat einer Kinderklinik. In seine Rede ließ Prof. Goebel einen hoffnungsvollen Ausblick einfließen, daß

durch wissenschaftliche Entdeckungen wohl bald Diphtherie, Masern und Scharlach in bezug auf Ansteckungsgefahr ihre Schrecken verlieren würden.

Nun folgte die Besichtigung der neuen Kinderklinik. Im Erdgeschoß befinden sich 16 Betten für Infektionskranke, im 1. Stock stehen 32 Säuglingsbetten und im 2. Stock, der aufgestockt ist, ist Platz für 24 Kinderbetten. Im Dachgeschoß ist die Milchküche, ein Kühlraum usw. untergebracht.

Große sonnige Veranden

geben bei gutem Wetter die Möglichkeit die Säuglinge den ganzen Tag über im Freien zu lassen.

Nach der Besichtigung blieben die Festteilnehmer noch einige Zeit beim Glase Wein vereint. Oberbürgermeister Dr. Rive dankte für die freundlichen Worte, die man ihm und den städtischen Behörden heute gewidmet habe. Als oberster Beamter der Stadt habe er die Adresse dankend entgegengenommen. Er habe immer die Ansicht vertreten, daß Stadt und Universität zusammengehören. Materiell und ideell seien beide unlöslich verbunden.

Beifälliges Erstaunen riefen die Ausführungen des Oberbürgermeisters hervor, als er verkündete, **daß wohl bald im Interesse des Flugwesens eine aeronautisch-meteorologische Station an der Universität Halle gegründet werde.** Sein Hoch galt dem neuen segensreichen Werk, der Kinderklinik.

Möge nun reicher Segen von der neuen sozialen Pflegestätte ausgehen zum Wohle der Allgemeinheit, zum Ansehen unserer Stadt Halle und ihrer ruhmreichen Universität. D.

Die Holzauertheater Bandredi trifft in den nächsten Tagen mit Gesellschaft hier ein und wird im Spiegelsaal des „Wintergartens" (Magdeburger Str. 66) ab Sonntag, 9. Mai bis einschließlich Sonntag, 16. Mai, seine geheimnisvollen Illusions- und Zaubertheater-Vorstellungen geben. In seiner Begleitung befinden sich die Gedächtniskünstlerin Wilja, ferner der moderne Handmanipulator Willi Freytag mit Partnerin. Näheres siehe Inserat.

Kirchenmusikalische Aufführung. Montag, den 10. Mai, abds. 8¼ Uhr, veranstaltet der kathol. Kirchenchor „Cäcilia" unter Leitung seines Chordirigenten Herrn Pohley in der Aula der Talamtschule eine kirchenmusikalische Aufführung unter Mitwirkung der bekannten Koloratursängerin Frau Minna Dahlke-Kappes. Die Begleitung der Lieder von Schubert, Mozart und Reger ruht in den Händen des Frl. Else von Rüdiger. Im zweiten Teile bringt der Chor die „Missa in hon. St. Caroli Borromaei" von Domkapellmeister Fitte-Breslau mit Orchesterbegleitung zur Aufführung.

Brasilien-Film. Die Fahrten der Dampfer „Sierra Ventana" und „Sierra Cordoba" mit ihren Anlaufhäfen Corunna, Vigo, Lissabon, Madeira und Teneriffa bilden nur einen Teil des großen Reisefilms, der tief in das Binnenland Brasiliens führt und die primitiven Hütten der Ureinwohner sowie das Leben und Treiben der deutschen Ansiedler zeigt. Rio de Janeiro, die schönste Stadt der Erde, ist in dieser Vollendung noch nicht geflimmt worden, ebenso Santos und Sao Paulo mit seinem berühmten Schlangeninstitut, das 3000 Giftschlangen zur Verfügung stellte, Tiere, die sich als ausgezeichnete Filmschauspieler erwiesen haben. Der Film kommt nun am Sonntag, 9. Mai, vorm. 11 Uhr, in den „C. T.-Lichtspielen" mit dem begleitenden Vortrage des Vortragsredners, Kapitän Gottfried Speckmann-Berlin, zur Vorführung. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Kreis-Kriegerverband. Die angeschlossenen Vereine und die Kameraden werden gebeten, die Sonnabend, 8. Mai, abends 8 Uhr, in der Saalschloßbrauerei stattfindende Kundgebung für Einigkeit und Freiheit des deutschen Volkes, veranstaltet vom Stahlhelm, recht zahlreich zu besuchen.

Verein ehem. 36er. Kameraden, die mit ihren Angehörigen am 27. Juni an der Rüsselsbaerfahrt des Kreiskriegerverbandes teilnehmen wollen, werden gebeten die Anzahl der Teilnehmer bis Montag, 10. Mai, dem Kam. Riedermann, Poststraße 1, mitzuteilen. Fahrpreis 3,60 M. für Hin- und Rückfahrt pro Person. Das Fahrgeld ist bis zum 5. Juni beim Kam. Kalus, Bernhardstr. 25, einzuzahlen.

Verein ehem. Angeh. der Königl. Sächs. Armee. Sonntag, den 9. Mai, Fahrt nach Naumburg—Röen (Sonntagsfahrkarte bis Röen) mit dem Zug 7,46 Uhr vormittags. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten, Gäste willkommen. Treffpunkt: Bahnhofsvorhalle. Am 11. Mai 1926, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Stadtschützenhaus. Wichtige Tagesordnung.

Königin-Luise-Bund, Bezirk Nord. Montag, den 10 Mai, Versammlung im Kaiserhof.

Bund Deutsche Kriegsarbeiterfürsorge. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ladet unsere Mitglieder auf Sonntag, 9. Mai, vormittags 11 Uhr, zur Weihe ihres Ehrenmals auf dem Gertraudenfriedhof hierdurch ein. Wir bitten, dieser Einladung recht zahlreich Folge zu leisten.

Volkshaus. Zu dem Abschiedskonzert von Marcel Wittrisch am 17. 5., 8 Uhr, in der Loge zu den 3 Degen erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle Kröllwitz. 14 (Telephon 3479).

Geschäftsverkehr.

Der neue Dunlop-Tennisball ist auf dem besten Wege, auch in Deutschland der am häufigsten herangezogene Turnierball zu werden. Nachdem bekanntlich die Meisterkämpfe in Cannes und Nizza damit ausgetrochen wurden und andere bedeutende Clubs sich für diesen Ball entschlossen, wird auch das Pfingstturnier des Berliner Lawn-Tennis-Clubs damit gespielt werden. — Die Herstellung des Dunlop-Tennisballes ist sehr instruktiv in der Hauszeitung der Deutschen Dunlop Gummi-Compagnie, A.-G., Hanau a. M. (Dunlop-Zeitung Nr. 4) geschildert.

Vertuerte Reklame die Ware? Ueber dieses Thema ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Schlechte Reklame verteuert die Ware selbstverständlich, gute aber nicht, denn sie schafft bezeichnende Massenumsätze, daß die Ware billiger hergestellt werden kann. Diese Verbilligung ist in der Regel sehr bedeutend. Leider haben nur wenige Kaufleute Gelegenheit, in der Propagandabetätigung einer größeren Firma praktische Kenntnisse zu erwerben und müssen sich durch lustige Versuche mehr oder minder gut „hineintasten". Wie in Amerika, so gibt es auch in Deutschland einen guten brieflichen Unterricht in Propaganda, für den sich jeder Kaufmann interessieren sollte. Ein Prospekt der Leitung des Deutschen Werbeunterrichts J. Jberlin in Füssen am Lech (Vereinigte Füssener Lehranstalten) gibt darüber nähere Auskunft. Er wird an Leser dieser Zeitung kostenlos versandt.

„Besuch ist gekommen, er bleibt zum Essen da!" Für manche Hausfrau ein Schreckensruf. Dem Besuch muß ja etwas Gutes vorgesetzt werden; woher in der Eile nehmen? Wenn man nun vor der Hauptmahlzeit eine Suppe aus Knorr Suppenwurfs bereitet, gibt, ist man aller Sorgen entboben. Die Knorr Suppen schmecken nicht nur ganz ausgezeichnet, sondern sie sind auch nahrhaft, sättigend, schmmackhaft und billig.

„Wilbra".

Daß ihr Bewunderung erwerbt,
Denkt ihr dem Glanz der Lederschen,
Die, mit Brauns' „Wilbra" aufgefärbt,
Bewundernswerten Eindruck machen!

Neue Bücher.

Leitfaden für den orthopädische Schulturnen. Von Turnlehrer W. Hinnerks und M. Puschert. Kart. 2,60 M. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Hildebrandlied. Im Verlag Wilh. Gerstung, Offenbach am Main, ist das köstliche Hildebrandlied von J. B. v. Scheffel in einer originellen Blockbuch-Ausgabe mit Holzschnitten von Willi Harwerth erschienen. Die vier kraftvollen Holzschnitte in Linienschnitt sind entsprechend dem Gedicht von lustiger Charakterstrik. Der Text ist über und unter dem Bild in Rotdruck ausgeführt und aus der ganzseitigen Platte in prachtvoller Frakturschrift geschnitten. Das kleine Werk ist ein wahres Juwel für Bücherliebhaber.

Die Urbibel der Indogermanen. Wiederentdeckt, herausgegeben und erläutert von S. Albert. Der erste Band enthält die Urgeschichte des indogermanischen Hauptstammes. 5357 bis 1004 v. Chr. Gebunden 5 Mark, Volksausgabe 2,80 Mark. Der zweite Band bringt die Jahrbücher von Eri. 1005 bis 578 v. Chr. Gebunden 6,50 Mark. Der Herausgeber sei: sich in umfassender Beweisführung für die Echtheit ein. Die Chronik bietet viel Ueberraschendes auf allen Gebieten des historischen Wissens. Die Urbibel ist kein Gebetbuch und keine Sammlung von Sprüchen, sondern der spannende Roman eines Volkes. Man mag zu dem Werke stehen wie man will, es ist außerordentlich fesselnd, von poetischem Reiz und voll dramatischer Spannung. Verlag Otto Dreyer, Berlin W. 57.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Allgemeinen Zeitung
Kannischestrasse 10

Auf der Reise

empfiehlt sich der Bezug unserer Zeitung bei längerem Aufenthalt an einem Ort durch Postüberweisung. Bei kürzerem Aufenthalt und häufigem Ortswechsel kommt nur der Streifbandversand durch den Verlag in Frage. Der Leser wendet sich am zweckmäßigsten, spätestens 8 Tage vor Antritt der Reise, an die Stelle, die ihm unsere Zeitung liefert.

Entweder also an sein Postamt oder unsere Hauptgeschäftsstelle, wo er genauen Aufschluß erhält.

Für die Umleitung bei der Post ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu entrichten. 5 Tage vor der Rückreise ist die Rückuberweisung bei dem Postamt des Reiseorts zu beantragen.

Beim Streifbandversand beträgt die Versand-Gebühr:
für das Inland Mk. 0,40 wöchentl.
„ „ Ausland „ 0,80 „

Um zeitraubende Buchungen zu vermeiden, bitten wir bei Bestellung des Reiseabonnements den entsprechenden Betrag gleich zu entrichten.

Die Bezugs- und Vertriebsabteilung.
Neue Promenade 1a.
Fernsprechsammelnummer 7431.
Postscheckkonto Leipzig 83036.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S. Für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260508021/fragment/page=0002